

Calatrava in Würenlingen : Experiment Pilzhaus

Autor(en): **Loderer, Benedikt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

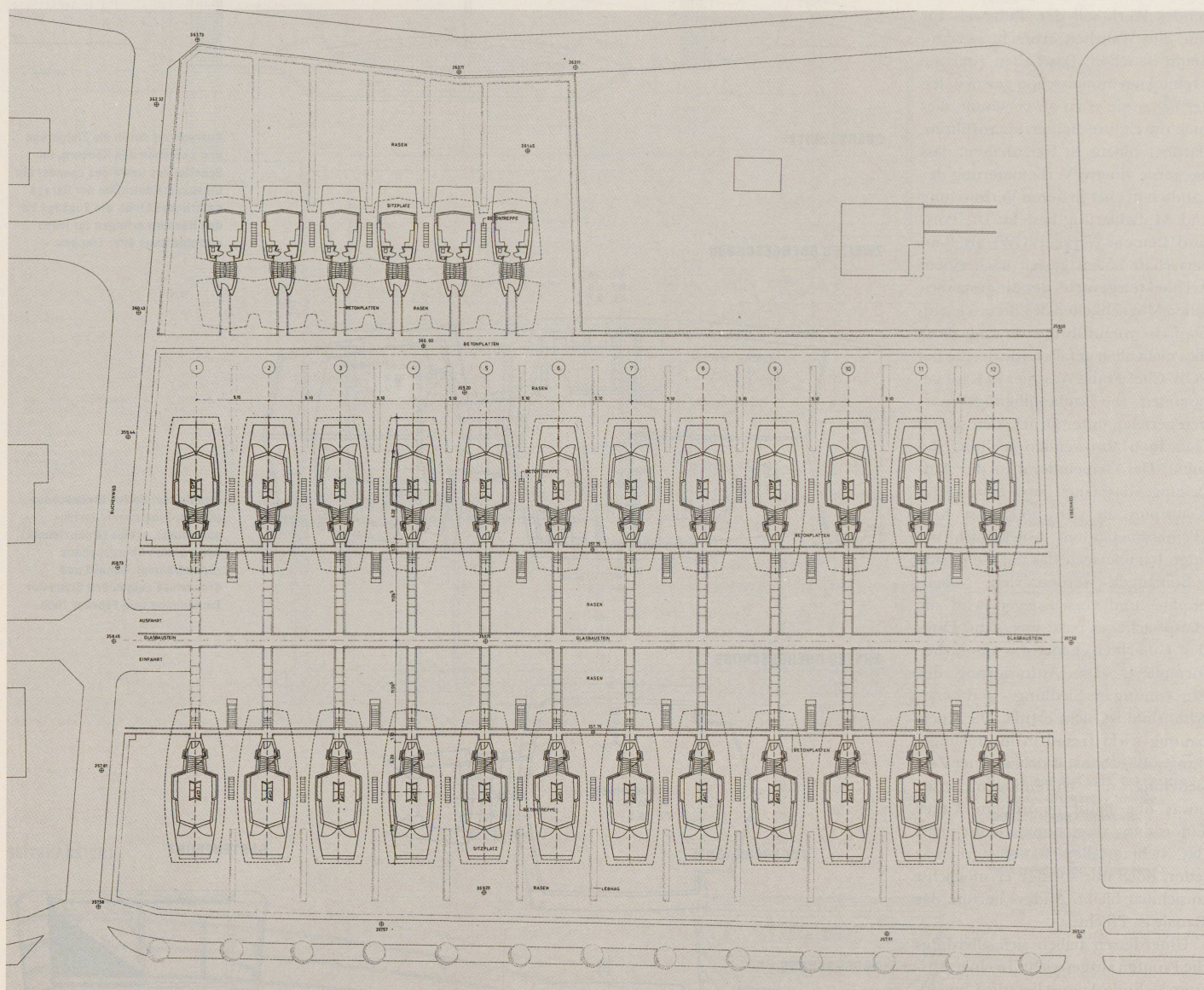
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Experiment Pilzhaus



Bereits gibt es drei Gutachten, und die Behörden zögern. Zu fremdartig ist die «Überbauung Buchenweg/Eibenweg» der PWC-Immobilien AG in Würenlingen. Dabei handelt es sich um des Schweizer liebste Wohnform, um Einfamilienhäuser. Die allerdings sind ungewöhnlich. Der Architekt und Ingenieur Santiago Calatrava hat sie entworfen, der Industrielle Franz Wassmer will sie bauen. Ein Projekt, das dem Schlagwort der Verbetonierung mit gestalterischen Mitteln entgegenwirken will.

Zwei Reihen von zwölf freistehenden Einfamilienhäusern, dazwischen eine Tiefgarage, sechs weitere Häuser in einer dritten Reihe, was ist daran so ungewöhnlich?

Nur eines: die Häuser selbst. Sie sind «wie Boote am Strand» (Calatrava), plastisch durchgestaltete einzelne Objekte. Calatravas Interesse gilt eindeu-

tig der Form. Was ist mit Beton möglich? Das Verlassen des rechten Winkels, das Ausbauchen der ebenen Wand, das Runden des Dachs, kurz: die Betonung der Körperlichkeit des Hauses.

Durchgespielt wird das Thema Auskrugung. Vom Willen ausgehend, möglichst wenig von der Grundstücks-

fläche zu überbauen, entwickelte Calatrava Hauspilze. Im Fuss Unter-, Küchen- und Wohngeschoss, im Hut die gegeneinander in der Höhe versetzten Schlafräume. Sechszimmereinfamilienhäuser, konstruiert mit Betonvorfabrikationselementen.

Kerben betonen den schichtweisen, streifigen Aufbau, und die flachen Kurven der Fugen unterstreichen die körperliche Präsenz des Objektes Haus. Die Schrägstellung des Pilzfusses, in den die Senkrechte der Verglasung hineingestellt ist, vergrößert das Gewicht des Hutes. Das Thema Auskrugung wird dramatisiert. Wichtig ist auch die Materialität des Betons. Er wird nicht als béton brut, als Rohstoff, verwendet, sondern als ein Industrieprodukt, béton fin.

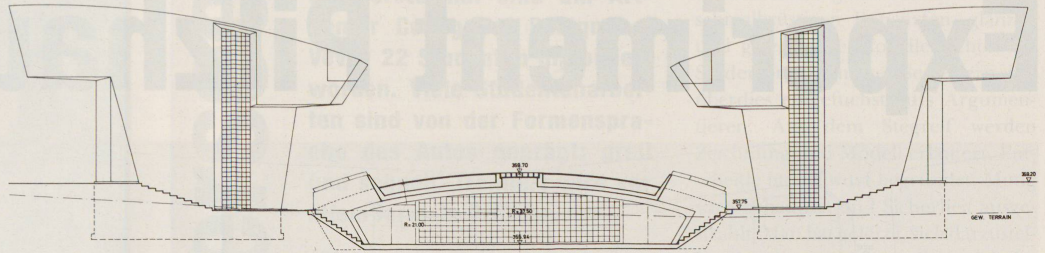
Situationsplan der Überbauung Buchen-/Eibenweg in Würenlingen. Zwischen den beiden Reihen von je 12 freistehenden Einfamilienhäusern liegt die Tiefgarage. Sechs weitere Häuser bilden die dritte Reihe.

Dieses Projekt nimmt sich vor, nicht nur einen neuen Haustyp zu schaffen, sondern auch der Verketzerung des Baumaterials Beton entgegenzuwirken. Durch ein künstlerisch überzeugendes Werk soll der Tatbeweis für eine alte Wahrheit erbracht werden: Beton ist schön. Das haben zwar die Architekten immer schon gewusst, leider haben sie es zu oft versäumt, dies auch durch ihre Bauten vorzuführen. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass die gerne zitierte Verbetonierung der Landschaft eher in deren Verhüselung und Asphaltierung besteht. Die Portland-Cement-Werke (PCW) als Bauherrschaft haben gezielt nach einem Architekten gesucht, der die gestalterischen Möglichkeiten des Betons exemplarisch vorzuführen vermag. Dass dies nicht allen gefallen würde, das hat PCW-Chef Franz Wassmer in Kauf genommen. Die Baubewilligungsbehörden gerieten unter Druck, den sie mit Gutachten abzuwenden suchten. Resultat: Der Gemeinderat ist der Auffassung, «dass eine Überarbeitung des Konzeptes an sich nötig» ist bzw. «Feinkosmetik» am Projekt nicht genügt. Ich übersetze das mit «so nicht».

Bemängelt werden viele Nebensache, und verschwiegen wird die Hauptsache: es passt uns nicht. Eines der Gutachten hatte das deutlicher formuliert: «Die Anforderung der Einordnung ins Siedlungs- und Landschaftsbild ist nicht erfüllt. Die Überbauung wirkt fremd in ihrer Umgebung.» Wo aber soll sich in einer Zersiedelung, die Würenlingen heisst, etwas überhaupt einordnen? Unter Einordnung versteht man heute meist das Nichtauffallen. Bauen darf zwar jeder, doch nur solange er möglichst unsichtbar bleibt. Anders herum: das Banale ist Pflicht.

Unterdessen haben sich allerdings die Fronten aufgeweicht. In einer Aussprache Ende August liess die Gemeinde durchaus mit sich reden. Keine grundsätzliche Ablehnung mehr, nur noch die üblichen Bereinigungen. In den letzten Jahren wurde viel von Wohnexperimenten gesprochen, die dann, der schweizerischen Lebensangst entsprechend, zum exemplarischen Wohnbau mutierten. «Keine Experimente» steht auf den Fahnen der Bauherren eingestickt. Hier ist endlich eine Bauherrschaft, die etwas Ungeohntes wagt.

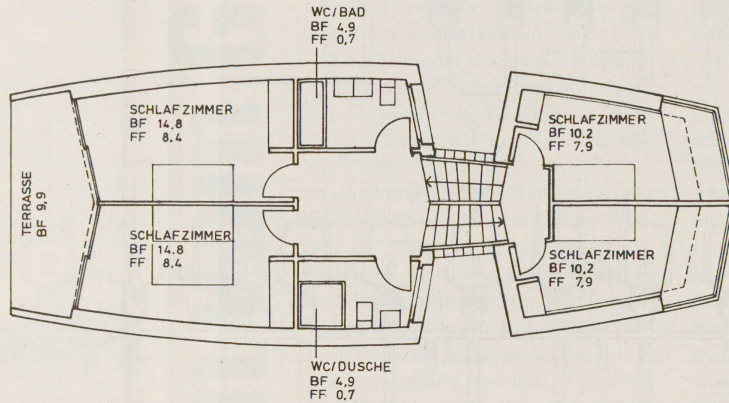
BENEDIKT LODERER



QUERSCHNITT

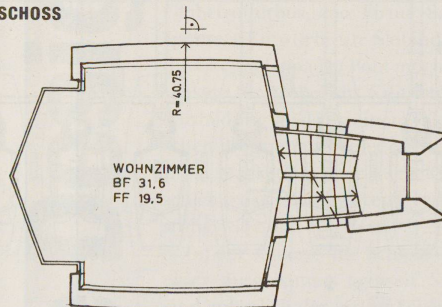
Querschnitt durch die Tiefgarage und zwischen den Häusern. Im Scheitel des Gewölbes spendet ein Glasbaustreifen der Garage natürliches Licht. Die Zugänge zu den Häusern erfolgen für jedes einzelne Haus über Treppen.

ZWEITES OBERGESCHOSS

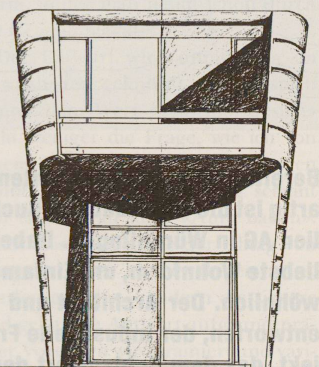


Grundrisse: Keller, Erdgeschoss (Küche, Esszimmer, Gartenanschluss), erstes (Wohnzimmer) und zweites Obergeschoss (Schlafräume). Schnitt und Grundrisse zeigen den Stand der Bau eingabe vom Februar 1989.

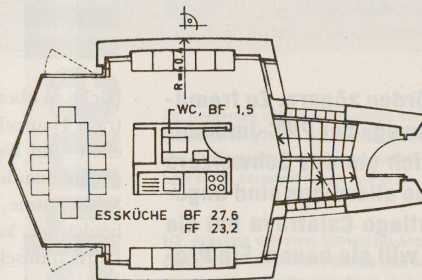
ERSTES OBERGESCHOSS



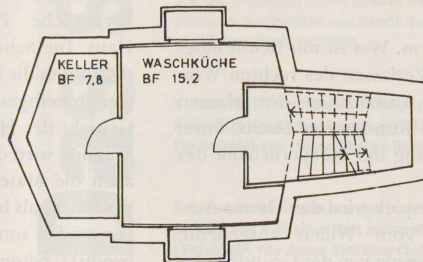
GARTENFRONT



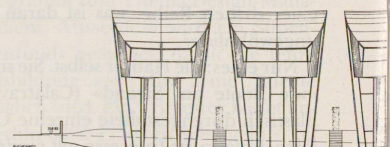
ERDGESCHOSS

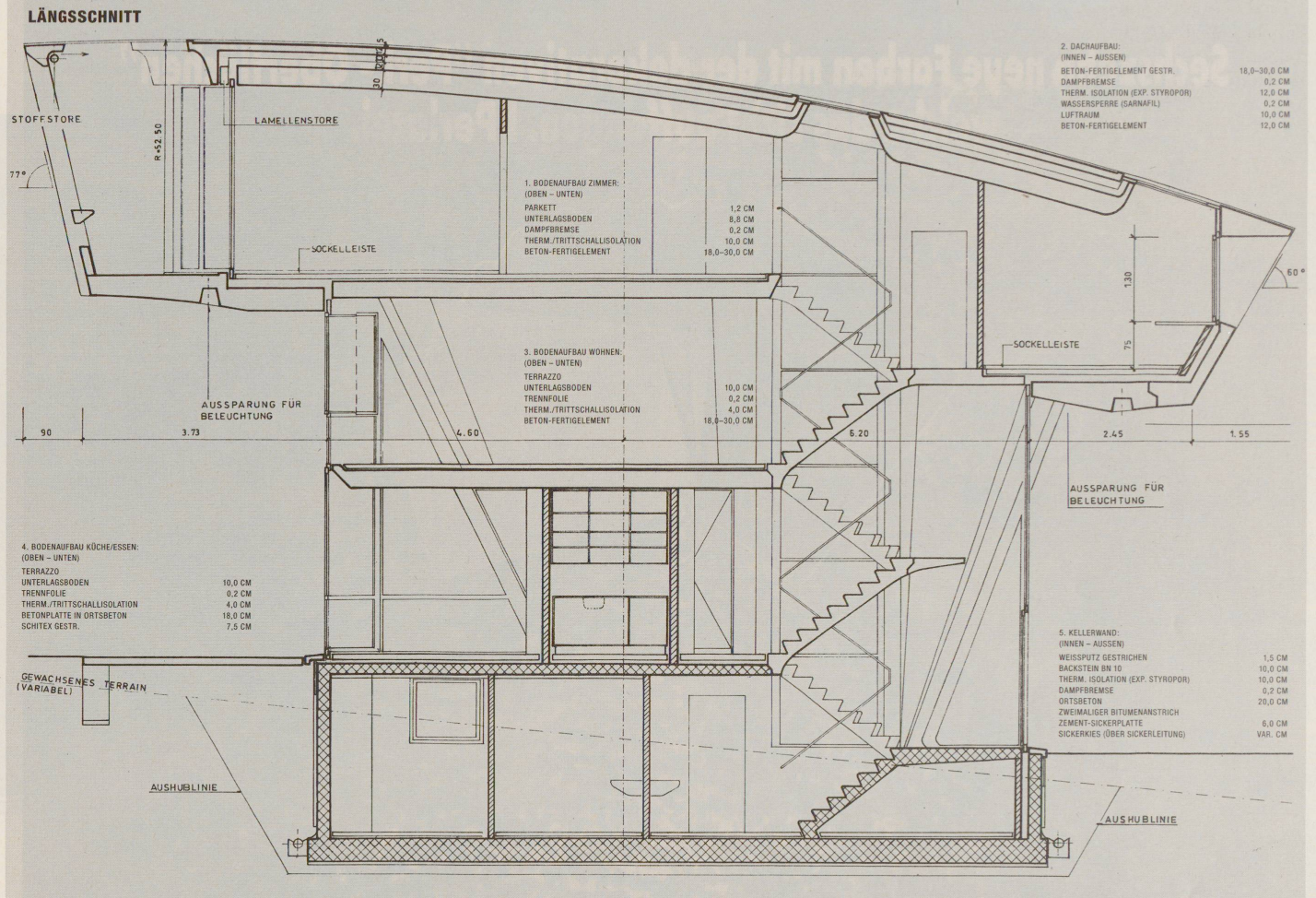


KELLER



ANSICHT EINGANGSFRONT

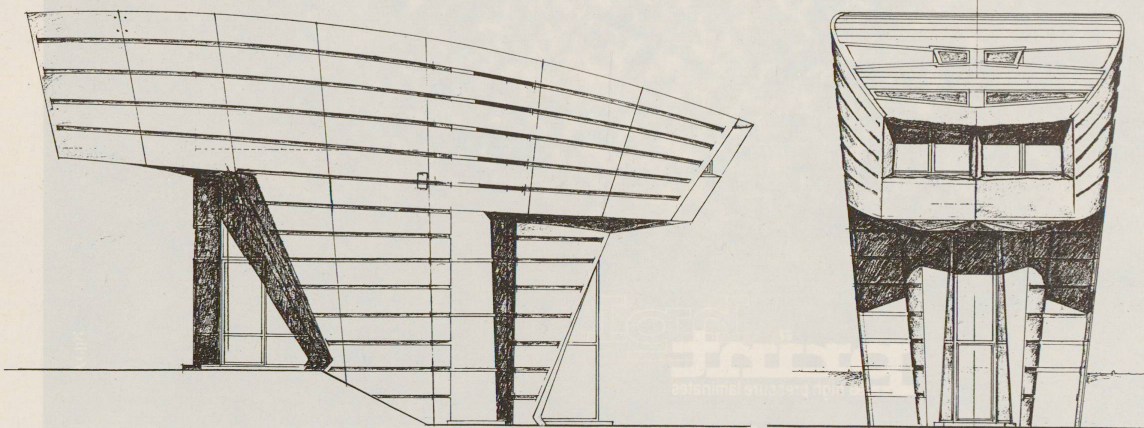




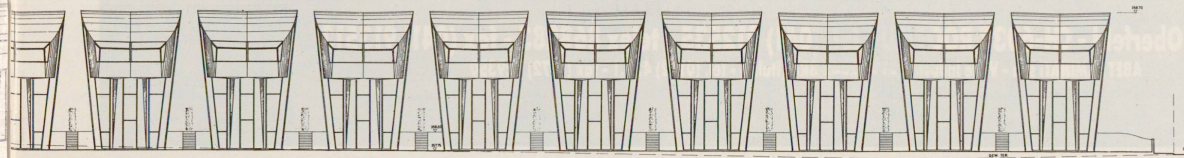
Längsschnitt. Konstruktionsplan 1:50 Stand Mai 1989. Gekreuztes bedeutet Ortsbeton-, schräge Schraffierung Mauerwerk-konstruktion. Die übrigen Teile sind in vorfabrizierten Betonelementen vorgesehen.

SEITENANSICHT

EINGANGSFRONT



Fassadenstudien. Seitenansicht, Garten- und Eingangsfront. Das Haus wird als plastisches Objekt behandelt. Die flachen Kurven des streifigen Aufbaus und die Rundungen anstelle der Kanten betonen die Körperlichkeit.



Die Häuserreihe von der Eingangsseite gesehen. Zwischen den Baukörpern stehen Hecken als Trennelemente.